

# NORWEGEN

Ein beeindruckendes  
**REVIER**



Text & Fotos André Suntiens

Norwegen spricht die Phantasie vieler Menschen an, ob sie nun mit Wohnmobil, Auto, Motorrad oder Boot in den Urlaub fahren, ob als Allein- oder als Pauschalreisende: Norwegen ist ein herrliches Land, egal ob man nun Wander-, Angel- oder Kulturfreund, Wintersport- oder Bootsliebhaber ist. Dieses eindrucksvolle Wassersportrevier mit der prächtigen Linssen Grand Sturdy 500 AC Variotop befahren zu dürfen, ist eine einmalige Chance und ein großes Privileg.



Los geht es Pfingstmontag, den 25. Mai 2015, ab Yachthafen Nautilus Roermond mit der „ЧЕРНЫЙ ПАУК II“ (Black Spider II). Unser Schiff ist eine Grand Sturdy 500 AC Variotop Mark II. An Bord sind Alexander (der Eigner), Kris (seine Freundin), Michela (eine Mitarbeiterin von Alexander), André Suntjens (der Kapitän) und dessen Partnerin Henriette Scheepers.

Nach Ankunft in Oslo bleiben bis zur Rückfahrt in die Niederlande – irgendwann im August oder September – nur André und Henriette an Bord.

### VORBEREITUNGEN

Die Route des Törn steht nicht fest und soll sich nach den Wetterverhältnissen richten. Während der Reise stellte sich heraus, dass die längerfristigen Vorhersagen – für eine Woche und mehr – nicht immer verlässlich sind, vor allem was die Windstärken

betrifft. Zu den Vorbereitungen gehörten u.a. Gewässerkarten, Sicherheitsausrüstung, Ersatzteile, Lebensmittel und Bekleidung, denn auch die Temperaturen und Niederschläge sind im Norden Europas kaum vorhersehbar.

### DURCHS BINNENLAND

Nach genauer Prüfung aller Wettervorhersagen beschließen wir, nicht die viel schnellere Route über Helgoland und die dänische Westküste zu nehmen, sondern durchs Binnenland nach Groningen und Delfzijl zu fahren, danach quer über die Ems nach Cuxhaven an der Elbe in der Hoffnung, dass bis dahin der Nordwestwind in der Deutschen Bucht abgeflaut ist. Da dies nicht der Fall ist, fahren wir nach Emden hinein, um den Ems-Jade-Kanal nach Wilhelmshaven zu nehmen, ein recht ländlicher und schmaler Kanal mit vielen Brücken und agrarischen Düften. Wir übernachten in Cuxhaven, bevor wir durch

die Schleuse Brunsbüttel in den Nordostseekanal (NOK), auch Kieler Kanal genannt, einbiegen. In der Wartezone muss man sich bei „Kieler Kanal 1“ anmelden und auf ununterbrochen weißes Licht warten! Der Kanal ist fast 100 km lang und endet an der Schleuse Kiel-Holtenau. Hier über „Kieler-Kanal 4“ anmelden und auch wieder auf ununterbrochen weißes Licht für die Einfahrt warten.

### LABOE

Ab Laboe beginnt für uns das eigentliche Abenteuer durch die unbekannt dänischen und norwegischen Gewässer. Dänemark – etwa so groß wie die Niederlande – besteht aus der großen Halbinsel Jütland und mehreren hundert Inseln. Es hat also eine lange Küstenlinie mit vielen Stränden. An der Ostseite, an der wir entlang fahren, gibt es mehrere Fjorde, die aber flacher und waldreicher als die in Norwegen sind. Wir entscheiden uns für die Route um Lolland. Der erste däni-

Oslo



sche Hafen, den wir anlaufen, ist Kragenaes, eine kleine Marina in einer Gegend mit kaum Infrastruktur. Diese südlichen Inseln werden wegen ihres milden Klimas auch „der Süden des Nordens“ genannt. Und tatsächlich, das Wetter ist wunderbar sonnig. Wir passieren die Inseln Fejø und Femø nördlich. Das ist zwar ein Umweg, aber eine andere Möglichkeit gibt es wegen der geringen Wassertiefen nicht. Die Fahrinne durch den Masnedsund und den Ulvsund ist stellenweise sehr schmal und nur zum Teil ausgetonnt. Nicht grundlos gilt hier die alte niederländische Weisheit: „Für die Passage braucht man einen starken Glauben und große Füße“, denn das Revier ist voller gefährlicher Untiefen. Gute Seekarten sollte man sich schon leisten. Es wird also ein spannender, aber auch interessanter Tagestörn zu unserem nächsten Halteplatz Fakse Ladeplads, wieder so ein kleiner Hafen in einer rustikalen ländlichen Umgebung. Wie in vielen Folgehäfen ist auch hier nur ein ausreichend großer Liegeplatz vorhanden.

## **KOPENHAGEN**

Natürlich lohnt es sich, in Kopenhagen mehrere Tage zu verbringen. Vorbei am Standbild der kleinen Seejungfrau, das auf ein Märchen von Hans C. Andersen zurückgeht (sie ist übrigens kleiner als wir uns vorgestellt hatten), finden wir einen Liegeplatz am Nyhavn-Kai. Kopenhagen ist über die fast 8 Kilometer lange Sundbrücke mit Schweden verbunden. Wir bleiben drei Tage, schlendern durch die Einkaufsstraßen und genießen die Sonne auf den Terrassen der gemütlichen und stark besuchten der Restaurants.

Als nächste Etappe war Anholt geplant, eine kleine Insel mitten im Kattegat. Angekündigt war ein Wind von 4 bis 5 Beaufort West, aber die See wird bald sehr rau: steile, kurze und hohe Wellen. Im Kattegat und Skagerak treffen

mehrere Strömungen aufeinander, die das Wasser zu wilden Wellen aufstauen. Hier bekommt man Respekt vor der Kraft und Gewalt des Wassers. Crewmitglieder, die nicht wirklich seefest sind, werden ganz schön durchgeschaukelt. Die Stabilisatoren machen die Verhältnisse zwar erträglicher, aber unser Grundsatz lautet: Komfort für alle Mitfahrenden. Um die starken Querdünung zu vermeiden, drehen wir 90 Grad über Steuerbord ab Richtung Mölle (Schweden). Eine richtige Entscheidung. Mehr oder weniger erleichtert fahren wir dort in den kleinen und sehr gemütlichen Hafen ein.

## **AUF DEM WASSER HEISST ES FLEXIBEL SEIN**

Schweden stand nicht auf unserem Programm, aber auf dem Wasser heißt es flexibel sein... Der Törn nach Anholt ist bei Wellen schräg von vorn trotz des Windes angenehm. Anholt gehört zu den Häfen, in denen in der Saison praktisch nie Platz ist, die Boote liegen zu acht im Päckchen. Es ist ein Fischerhafen, der wie so oft in Skandinavien einen Grillplatz hat, wo jeder sein Fleisch selbst braten darf. Es ist eine schöne kleine Insel mit nur 160 Einwohnern, unberührten Stränden, aber leider auch oft Regen. Auf nach Skagen, der letzten Station vor Norwegen, so dachten wir. Aber nach Verlassen des Fischerhafens Skagen, wo Dutzende Seeschiffe vor Anker liegen, fahren wir die Landzunge entlang nach Norden und beschließen schnell, unseren Kurs nach Stavern an der schwedischen Küste zu verlegen. Wir stehen schließlich nicht unter Zeitdruck und sind so auf der letzten Strecke zwischen Hunderten kleiner Inseln gut geschützt.

## **TAUSENDE KLEINE INSELN**

Der norwegischen und schwedischen Küste vorgelagert sind Tausende kleine Inseln, die Schären. Viele sind unbewohnt, manche über eine Brücke mit dem Festland oder einer

größeren Insel verbunden. Oft sieht man nur ein Haus oder wenige Häuser am Wasser stehen. Ein Boot ist für den Kontakt mit der großen Welt also unentbehrlich. Dank der vielen Inseln und des gezeitenlosen Wassers sind die Schären ein recht geschütztes Revier, aber oft auch ein Labyrinth. Ohne gute und aktuelle Navigationsmittel würde man sich gewiss verirren oder seine Position falsch bestimmen. Die Durchfahrt verlangt hohe Konzentration, die aber auch auf der offenen rauen See erforderlich gewesen wäre. Während der letzten Meilen nach Strömstad, wiederum in Schweden, werden wir von der schwedischen Wasserpolizei begleitet, die im Hafen unsere Dokumente und das Schiff kontrolliert. Wahrscheinlich ist der russische Name auf unserer Yacht etwas auffällig. Selbstverständlich ist alles in Ordnung. Strömstad ist bei norwegischen Alkoholtouristen sehr populär, die hier in Schiffsladungen an Land gehen und bunkern (u.a. Ziel von Colour Line und Stena Line). Norwegen gehört nicht der EU an. Die Einfuhr von Alkohol und Zigaretten ist pro Person begrenzt. Die Preise geistiger Getränke werden vom Staat künstlich hoch gehalten, um die Konsumenten abzuschrecken. Folglich behilft man sich manchmal mit Selbstgebranntem...

## **OSLOFJORD**

Auf der Fahrt nach Oslo am nächsten Tag werden wir im Oslofjord erneut kontrolliert, jetzt aber vom norwegischen Zoll, der schon während der Fahrt sehr gezielt nach Alkohol, Zigaretten und Drogen fahndet. Die Durchsuchung verläuft aber in sehr freundschaftlicher Atmosphäre. Im Nachhinein hätten wir einige versteckte Räume gut nutzen können... Wir nähern uns Oslo, der Fjord wird immer schmaler, die Umgebung immer imposanter.

Auf Empfehlung des norwegischen Zolls wählen wir den Hafen Aker Brygge unweit des Stadtzentrums, was sich als guter Rat erweist. Er





## Hafeneingang Strömstad

liegt ideal am Boulevard, ist aber sehr voll. Später stellt sich heraus, dass am nächsten Tag eine Regatta mit 200 Segelyachten startet. Dennoch wird uns ein phantastischer Liegeplatz zugewiesen. Noch zwei Tage sind wir alle gemeinsam an Bord, bevor wir (d.h. Henriette und André) allein zurückbleiben „müssen“. Zu Fuß und per Rad geht es täglich durch Oslo und Umgebung. Nach und nach lernen wir mehr über die Norweger und die Stadt: Die Norweger (wie wir sie kennen lernten) sind freundlich, anfänglich etwas zurückhaltend, aber hilfsbereit, sprechen perfekt Englisch (ihre zweite Sprache), haben im Allgemeinen einen recht hohen Lebensstandard und besitzen meist irgendwo im Land ein Ferienhaus oder eine Polyesteryacht. Sie sind mit Recht stolz auf ihr Land (Hissen der norwegischen Flagge). Sie sehen die Niederländer sehr positiv und haben alle die eine oder andere Verbindung zu unserem Land. Oslo beherbergt 10% der 6 Millionen Norweger, ist eine angenehm lebhafteste Stadt mit vielen kulturellen

Sehenswürdigkeiten, die meist zu Fuß erreichbar sind, und hat schöne geschäftige Einkaufsstraßen wie die Karl Johans gate mit Straßentheater, Straßenmusikanten, Malern und Kiosken. Die Stadt ist auch ein beliebter Halt für große Kreuzfahrtschiffe. Unangenehm fallen die vielen Bettler auf, die an jeder Straßenecke sitzen. Zum großen Ärger der Norweger stammen fast alle aus dem ehemaligen Ostblock. Inzwischen kümmert sich auch die Regierung darum.

### **AKER BRYGGE**

Der Hafen Aker Brygge liegt an einem stark frequentierten Boulevard in einem Geschäfts- und Vergnügungsviertel. Der Name geht auf eine Schiffswerft zurück, die 1980 in Konkurs ging, wonach das ganze Viertel aufwendig saniert wurde. Der Hafen wurde vor mehreren Jahren renoviert und ist heute eine Flaniermeile. Typisch für eigentlich alle norwegischen Häfen ist, dass sie für jeden zugänglich sind. Sie sind nicht umzäunt. Das Liegegeld bewegt sich meist in normaler

Höhe, außer in größeren Städten (Aker Brygge ist sehr teuer, aber bei längeren Liegezeiten hat man Verhandlungsspielraum). Die Wasserkosten sind inbegriffen, d.h. das Abspülen des Salzes mit Trinkwasser ist gestattet. Oft dürfen Passanten tagsüber kostenlos anlegen, um Einkäufe zu tätigen, Wasser zu tanken oder die Batterien aufzuladen (EU-Stecker). Die größeren Yachthäfen sind gut ausgestattet und es ist fast immer ein Platz zu finden. In vielen Häfen ist kein Hafenmeister anwesend, so dass man mit Bank- oder Kreditkarte am Automaten bezahlen muss. Gleich bei Ankunft in Oslo werden wir durch die sehr kurzen Nächte überrascht (nur zwei Stunden dunkel). Um Schlafschwierigkeiten zu vermeiden, haben wir die Bullaugen unserer Kajüte für die Zeit in Norwegen innen mit schwarzer Plastikfolie verklebt. Zum Glück haben wir schwarze Müllsäcke mitgenommen...

### **AUF NACH BERGEN!**

Die Fahrt nach Bergen längs der



Marina Aker Brygge, Oslo



Bergen

Südküste verspricht, ein besonders schöner Törn zu werden. Bergen ist ja die Stadt, die man gesehen haben muss. Bis Kristiansand durchqueren wir ein herrliches Gebiet mit vielen Inseln und bei viel Sonnenschein. Wir fahren mehrere Tage mit offenem Verdeck in wunderbar reiner Luft und unter einem intensiv blauen Himmel. Die untergehende Sonne taucht diese faszinierende Landschaft und die zauberhafte See rund um die vielen felsglatten Inseln in kräftiges Rot. Das eine Mal breites Fahrwasser, dann wieder schmale Durchgänge mit klarem Wasser und das Gefühl der absolut sauberen Luft. Man langweilt sich keinen Augenblick und es ist großartig, durch diese Inselgebilde zu fahren anstatt auf offenem Meer entlang einer Küste. Die Schärenküsten sind eindrucksvolle Naturlandschaften und ein Walhall für Wassersportler. Oft findet man Terrassencafés, Grillplätze und Wanderwege, die bequem mit dem Dinghy zu erreichen sind. Zwischen den Inseln hindurch und entlang der Schärenküsten muss man jedoch immer aufpassen, trotz detaillierter See- und neuester Plotterkarten. In untiefem Wasser ist in den darunterliegenden Felsen ein schwarzer Pfahl gerammt, der die Stelle bezeichnet. Oft wird an der Oberseite mit einer Art Wegweiser angegeben, an welcher Seite man den Pfahl umrunden sollte. Möglichst viel Abstand halten und langsam fahren! Bei engen

Durchfahrten ist es recht spannend. Auffallend sind auch die kleinen Häfen und Ankerplätze sowie die vielen Holzhäuser, überwiegend in den Farben Braun, Gelb, Rot und Grün.

### **DIE ÄLTESTE STADT NORWEGENS**

Wir besuchen Tønsberg, die laut ihren Einwohnern älteste Stadt Norwegens. Hier sehen wir das einzige Mal in Norwegen eine Hebebrücke. In Stavanger gibt es einen gemütlichen Hafen mit einer phantastischen Hafenmeisterin, die ausgesprochen hilfsbereit ist. Hier wohnen wir der Sonnenwendfeier bei: ein großer Holzstapel wird beim niedrigsten Sonnenstand angezündet – eine alte Tradition in Norwegen. Im Hafen begegnen wir einer Linssen Grand Sturdy 40.9 AC, der „Odegard“.

In dem weißen Städtchen Risør befindet sich uns gegenüber eine Bar mit prächtigem schottischen Interieur. Ein im 17. Jahrhundert von Niederländern weißgekalkter Felsen diente für die damaligen Seefahrer als Navigationszeichen.

Arendal besitzt einen netten kleinen Stadthafen, ein altes Stadtquartier namens Tyholmen und die Zollinsel Merdø. Das ist eine Insel ohne Straßen, sehr authentisch, gewissermaßen ein Freiluftmuseum und im Sommer ein beliebtes Ausflugsziel für Einheimische.

Kristiansand, die fünftgrößte Stadt Norwegens, ist ein belieb-

ter Urlaubsort für Norweger und besitzt einen großen Fischmarkt (Fiskebrygga). Wir sind nun fast am südlichsten Punkt des Landes und nehmen Kurs Nord auf Bergen die Westküste entlang. Auf dieser Strecke gibt es allerdings bis Stavanger nur wenige Häfen und der meist aus Nord oder West wehende Wind kann hinderlich sein. Daher verfolgen wir genau die Windvorhersagen. Wir fahren zunächst nach Flekkefjord, ein Törn von fast zwölf Stunden mit einer prächtigen Anfahrt durch den Fjord. Es gibt in dem ansonsten verlassenen Ort einen winzigen Hafen. Nicht einmal sonnabends ist ein Restaurant geöffnet! Eine Lachszucht sorgt für Verwirrung, da sie nicht auf der Karte eingezeichnet ist, aber uns erwarten noch viele hundert weitere.

Am nächsten Morgen hüllt uns nach einer Stunde Fahrt dichter Nebel ein, der sich den ganzen Tag nicht auflöst. Nun verlassen wir uns auf das Radar, aber vor allem auf das AIS. Schon vorher hatte sich das AIS als erstklassiges Navigationsmittel erwiesen, mit dem sich Gefahrensituationen vermeiden lassen.

Wir erreichen Stavanger, eine gemütliche Stadt. Leider sind wir etwas zu früh für das Gladmat, ein riesiges kulinarisches Festival.

### **LYSEFJORDEN**

Bergen ist in Sicht, aber dennoch



wählen wir den Umweg über den Lysefjord mit dem weltberühmten Preikestolen (auch Kanzel oder Predigtstuhl genannt), mit dem Kjerang (hängender Felsen) und der Flørli-Treppe. Letztere ist 1.470 Meter lang und überwindet 740 Meter Höhe. Sie hat 4.444 Stufen und ist eine der längsten Treppen der Welt. Henriette nimmt nur die ersten 100 Stufen (natürlich aus Zeitmangel...).

Nach einer Übernachtung in Lysebotn am Ende des Fjords nehmen wir Kurs auf Skartveit auf der Insel Halsnøya. Wir hatten darüber einen Bericht gelesen. Hier geht es im besten Sinne des Wortes primitiv zu, mit authentischen, großartigen Menschen. Wir bleiben zwei Tage.

### **110 EINWOHNER UND EIN AUTO**

Haugesund hat eine Hafenpromenade und einen leider heruntergekommenen Stadtkern. Wir machen an einem Superliegeplatz am Kai beim „Ironman“ fest, einem gerade stattfindenden Triathlon, der zur Europameisterschaft zählt. Wir unternehmen einen Abstecher zur kleinen Insel Røvaer mit nur 110 Einwohnern und bis auf eine Ausnahme völlig autofrei. Über Leirvik und Uskedalen fahren wir nach Norheimsund im Hardangerfjord mit einem schönen Hafen. Unser letzter Halt vor Bergen ist Osøyro.

### **UNESCO-WELTKULTURERBE**

In Bergen finden wir einen Liegeplatz am Kai in Bryggen, dem Viertel, das mit seinen markanten Häuserfronten

Stavanger

prägend für das Bild der auf der Unesco-Welterbeliste stehenden Stadt ist. Die farbenfrohe Stadt mit ihrem relativ kleinen Zentrum hat ein reiches Erbe aus der Hansezeit und war europäische Kulturhauptstadt. Der lebhafteste Fischmarkt ist jedoch teuer. Im Ganzen bleiben wir hier sechs Tage ohne auch nur einen Tropfen Regen, während Bergen für seine vielen Regentage bekannt ist... Die Stadt liegt zwischen sieben Bergen, wovon wir zwei besteigen, einen davon über 900 Stufen aus Felsbrocken. Das finden wir eine starke Leistung. Ein Besuch dieser Stadt lohnt sich wirklich. Etwas nördlich befindet sich die Einfahrt zum größten Fjord Norwegens, dem Sognefjord.

### **WIEDER NACH OSLO**

Wir beschließen, in aller Ruhe die Küste entlang zurück nach Oslo zu schippern, wobei wir mehrere schon besuchte Orte zum zweiten Mal anlaufen. Neu für uns sind Fitjar, Egersund und Mandal. Fitjar liegt im wohl schönsten Schärengebiet Norwegens mit sehr idyllischen Ankerplätzen. Obwohl Norwegen viele Schäreninseln hat, sind es weniger als in Schweden. Egersund ist ein großer Fischerhafen mit einer langen Einfahrt und Mandal ist ein angenehmer Ort, in dem wir drei Tage bleiben.

Zurück in Oslo fliegt Henriette nach Hause. Sie wird zum zweiten Mal Oma und möchte natürlich ihrer Tochter beistehen. Für mich heißt das drei Wochen allein an Bord in Oslo, bis Alexander und Kris für die

Haugesund

Rückfahrt per Flugzeug eintreffen. Es ist keine Strafe, in dieser Stadt allein zurückzubleiben. Die Grand Sturdy 500 mit Variotop erweist sich als echte Sehenswürdigkeit. Sie erhielt viele Komplimente und ich musste 287 Mal erklären, weshalb der russische Name auf einem Schiff mit niederländischer Flagge steht.

Weil die Windvorhersagen anfangs sehr für die kürzeste Route über die dänische Westküste nach Harlingen oder Den Helder sprechen, wird auch noch Freund Henk eingeflogen, um so mit drei Schiffsführern zurückfahren zu können (im Wechsel zwei oben, einer unten). Am Tage vor der Abfahrt erreicht uns jedoch eine Sturmwarnung für Helgoland, so dass wir die Planung verändern und für die Heimfahrt doch wieder die Ostküste wählen. Auf dem Wasser muss man eben flexibel sein. Wir fahren dreißig Stunden nonstop von Oslo über Skagen nach Grenaa und danach in Tagestörns nach Juelsminde, Sønderborg, Holtenau (die Schleuse Kiel war nicht in Betrieb!), Cuxhaven, Norderney (norddeutsches Wattenmeer), Groningen, Burgum, Volendam nach Amsterdam, wo Alexander an einem Kongress teilnehmen will. Anfang Oktober erreichen wir unseren vorläufigen Heimathafen Nautilus Roermond: froh, aber auch mit ein bisschen Heimweh.





# In Norwegen mit einer Grand Sturdy 500 Variotop Mark III

BERGEN

NORHEIMSUND

OSLO

STAVANGER

LANGSUND

STRÖMSTAD

KRISTIANSAND

SKAGEN

ANHOLT

KOPENHAGEN

LABOE

GRONINGEN

KAMPEN

MAASBRACHT

## Einige der vielen interessanten Orte:

Kopenhagen:  
Die kleine Seejungfrau

Dänemark:  
Insel Anholt ([www.visitanholt.dk](http://www.visitanholt.dk))

Norwegen:  
Oslo ([www.visitoslo.com](http://www.visitoslo.com))  
Aker Brygge ([www.akerbrygge.no/marina](http://www.akerbrygge.no/marina))  
Tønsberg ([www.visittonsberg.com](http://www.visittonsberg.com))  
Risør ([www.risor.kommune.no](http://www.risor.kommune.no))  
Kristiansand ([www.kristiansand.no](http://www.kristiansand.no))  
Lysefjord ([en.wikipedia.org/wiki/Lysefjord](http://en.wikipedia.org/wiki/Lysefjord))  
Bergen ([www.visitbergen.com](http://www.visitbergen.com))